Überwältigend

Nr. 25 - März/April 2021

Über dreißig Jahre ist die Reise mit einer Gruppe der Hochschulgemeinde in Richtung Sinai schon her. Von Jerusalem rumpelte der kleine Bus vorbei am Toten Meer Richtung Rotes Meer. Es war schon später Nachmittag als wir kurz vor Eilat rechts nach Timna abbogen. Viel gibt es dort zu sehen: alte ägyptische Schmelzöfen, ein altes Zeltheiligtum der Hathor, Hieroglyphen und Steinzeichnungen. Es war ein Eintauchen in die Zeit als die Ägypter Kupfer und Lapislazuli für ihre Tempel und Paläste hier abbauten. Ein Eintauchen auch in die Zeit, in der Mose den Sinai durchstreifte, das Volk Israel sich auf den Weg aus Ägypten heraus machte.

Doch der Moment, in dem das Titelbild dieses Briefes entstand, kam dann ganz überraschend. Wir waren schon beinahe am Ende der Besichtigungen angelangt und stiegen noch in den Felsen um Salomos Säulen herum, um einen guten Blick von oben auf die Ausgrabungen zu bekommen. Zu unserer Rechten blockierte eine hohe undurchdringlich scheinende Felswand den Blick in die Weite und ihr Schatten lag auf uns. Doch dann zauberte die sinkende Sonne mit einem Mal ein Tor in diese Wand, dort wo zuvor nur Felsen schien, öffnete sich ein neuer Weg.
Natürlich war dies alles eine wunderschöne Laune der Natur. Doch dieser Moment bringt letztlich ins Bild, was Ostern und die Feier dieser Tage für mich bedeuten: Sich erinnern, so wie sich Juden auch heute noch

bei der Osterfeier „erinnern, als ob sie selbst dabei gewesen wären“. Ich war dabei, als sich ein neuer, unglaublicher Weg aufgetan hat, wo vorher kein Weg herausführte!

Und so beginne ich meine Ostererinnerungen ebenfalls zwischen Ägypten und Sinai.
Ostern, Pessach, Vorübergang, der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Beim Pessachmahl werden diese Erinnerungen buchstäblich greifbar: Die bitteren Kräuter und das rostbraune Ziegelmus, die an bittere Zeiten und schwere Arbeit beim Herstellen von Lehmziegeln erinnern sollen. Das ungesäuerte Brot - weil es schnell gehen musste. Und auch in unserer Osternacht wird diese Erinnerung vorgelesen: Die Flucht Richtung Meer. Der Pharao, der es sich anders überlegt und dem Volk mit seiner Armee hinterhereilt und es einholt. Das Volk, das dasteht und sich umdreht, eingekeilt! Auf der einen Seite die tödliche Armee, im Rücken das Meer. Die Bibel ist natürlich keine kleinteilige Reportage, aber das ist die Erinnerung, die sich dem Volk eingeprägt hat, das ist Ostern: der Tod nahe, die Situation ausweglos - und dann öffnet sich ein neuer unglaublicher Weg! Gott öffnet das Meer. Und ich war dabei.

Lange Zeit später. Um das Jahr 33 nach unserer Zeitrechnung bereiten sich die Menschen in Jerusalem auf die Feier dieser Erinnerung vor, dieses Mal in bitteren Zeiten unter römischer Besatzung, Krankheiten plagen die Menschen und viele leben in Armut. Die Menschen sehnen sich nach Befreiung. Ein junger Rabbi, der heilend und Wunder tuend durchs Land gezogen ist, hat beim Volk Hoffnung auf Veränderung und einen neuen Weg geweckt, das Establishment will ihn loswerden. Doch auch dieser Weg ist ganz anders als ihn alle erwarten.
Als Jesus mit seinen Jüngern zur Osterfeier zusammenkommt, spitzen sich die Dinge zu. Wir glauben mit seinen Jüngern, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, dass Gottes Mitgefühl, Menschlichkeit, Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mitten unter uns gelebt haben. Und dass dies in unserer Welt und Gesellschaft auf den Widerstand vieler trifft.
Nun erfährt Jesus zur Feier des jüdischen Osterfestes Ostern an seinem eigenen Leib: er wird verhaftet, ist dem Tode nahe und am Kreuz tut sich kein Ausweg auf. Selbst seine Jünger verlieren ihren Glauben und laufen davon. Doch dann geschieht etwas - auch das Neue Testament ist keine kleinteilige Berichterstattung eines anwesenden Reporters - was dazu führt, dass sie alle zurückkommen, keine Angst mehr haben, sogar bewusst ihren eigenen Tod in Kauf nehmen.

Das ist unsere gemeinsame Ostererinnerung: Jesus öffnet sich ein neuer unglaublicher Weg! Wie das Volk Israel durch das Meer, so geht Jesus Christus durch den Tod in ein neues Leben. Der Tod hat keine Macht mehr. Und ich war dabei.

Und so feiere ich Ostern in diesen Zeiten. Die Erinnerungen geben mir Hoffnung und Kraft. Der Gott, an den ich glaube, ist ein Gott, der neue und unerwartete Wege öffnet. Nicht irgendwohin, sondern zum Guten und zum Heil. Wie das milde Licht der Abendsonne durch die Felsen bei Timna schimmert, so wird es sein. Neu, unbekannt, aber gut und heil. Und wenn ich in diesen Tagen die Erinnerungen des alten und neuen Bundes feiere, dann bin ich teil einer langen Geschichte, Glied in einer Kette, ich bin mittendrin dabei!

Frohe und gesegnete Ostertage!

Robert Ischwang

Diakon Robert Ischwang, Diözesan-Altenseelsorger

Ein Stolperstein im heutigen Freiburg: Edith Stein

Bei einem Gang durch den Stadtteil Wiehre in Freiburg entdeckte ich plötzlich vor meinen Füßen einen goldenen Stolperstein. Ich las mit großem Erstaunen, dass an diesem Ort vor vielen Jahren Edith Stein gewohnt hat. Ich dachte darüber nach was für ein seltsamer Zufall es doch war, dass diese christlich-jüdische Märtyrerin, die in Auschwitz getötet worden ist, mir plötzlich räumlich so nahegekommen war.

Ein ebensolcher Stolperstein, der uns in dieser Zeit um Karfreitag und Ostern zum Innehalten einlädt, ist der nachfolgende Text von Edith Stein über das Berührt werden durch Christus - inmitten der Finsternis.
Im Nachsinnen darüber sind wir verbunden mit den tiefen Erfahrungen dieser Mystikerin, die in einer schlimmen Zeit Kraft aus der Gotteserfahrung in aller Finsternis gefunden hat.

Sie schrieb damals im Karmel in Holland folgende Zeilen:

„Wie Jesus in seiner Todesverlassenheit sich in die Hände des unsichtbaren und unbegreiflichen Gottes übergab, so wird die Seele sich hineinbegeben in ***das mitternächtliche Dunkel des Glaubens****, der der Weg zu dem unbegreiflichen Gott ist.*
So wird ihr die mystische Beschauung zuteil, der „Strahl der Finsternis“,
die geheimnisvolle Gottesweisheit, die dunkle und allgemeine Erkenntnis:
sie allein entspricht dem unfasslichen Gott, der den Verstand blendet und ihm als Finsternis erscheint.
Sie strömt in die Seele ein und kann es umso lauterer, je freier die Seele
von allen anderen Eindrücken ist.

Sie ist etwas viel Reineres, Zarteres, Geistigeres und Innerlicheres als alles, was der Erkenntnis aus dem natürlichen Geistesleben bekannt ist, auch hinausgehoben über die Zeitlichkeit,
ein wahrer Anfang des ewigen Lebens in uns.

Es ist kein bloßes Annehmen der gehörten Glaubensbotschaft, kein bloßes sich Zuwenden zu Gott, den man nur vom Hörensagen kennt, sondern ***ein inneres Berührt werden und ein Erfahren Gottes,*** *das die Kraft hat, von allen geschaffenen Dingen loszulösen und emporzuheben*
und zugleich in eine Liebe zu versenken, die ihren Gegenstand nicht kennt.“

Edith Stein - Theresia Benedicta vom Kreuz (1891 - 1942)

Dies ist mein Wunsch für uns alle in diesen Kar- und Ostertagen:
Lassen wir uns berühren von der Nähe Gottes.
So ist uns der Anfang des ewigen Lebens schon jetzt versprochen,
gerade auch in den Erfahrungen von Dunkelheit in dieser Zeit.

Johanna Maria Quis, Bildungsreferentin

Palmsonntag - Jesus, der König der Herzen

Mit dem Palmsonntag beginnt die große Heilige Woche vor Ostern. Wir feiern, was vor über 2000 Jahren geschehen ist: Jesus zieht in Jerusalem ein. Damals haben die Leute Jesus mit Palmen begrüßt. Sie wollten, dass er ihr König wird.
Auch wir bringen zu den Gottesdiensten geschmückte Palmzweige mit, um Jesus damit zu grüßen. Er ist unser aller König: ein König unserer Herzen. Wir gehören zu Jesus Christus.

So wie wir uns vor und in den Kirchen versammeln, haben sich die Menschen in Jerusalem am Stadttor versammelt. Sie hatten gehört, dass Jesus in die Stadt kommt. Den Menschen in Israel ging es nicht gut. Sie wurden unterdrückt und ausgenutzt. Sie wünschten sich die Freiheit, sie wünschten sich einen König, einen Erlöser.

Jesus, ein König? Was für ein König ist er? Er sitzt nicht auf einem hohen Pferd, sondern auf einem Esel, auf einem Tier, das den armen Leuten gehört. Er hat kein Schloss. Er hat keine Diener. Er will selbst dienen. Er hat nicht einmal ein Haus. Er geht von einem Ort zum anderen. Er trägt keine Krone, er hat kein Zepter in der Hand, und doch jubeln ihm die Leute zu. Ja, Jesus ist ein König! Ein König, der die Traurigen tröstet, der sich um Kranke kümmert, der die Taubstummen hörend, die Blinden sehend gemacht hat und der die Ausgestoßenen eingeladen hat. Ein König der Liebe, des Friedens und der Versöhnung. Seine Krone trägt keine Juwelen. Sie ist nicht aus Gold. Die Krone des einziehenden Königs ist später die Dornenkrone.
Voller Freude begleiten die Menschen in Jerusalem Jesus auf seinem Weg in die Stadt. Sie setzen ihre Hoffnung auf ihn.

Wenn Menschen miteinander gehen, dann hören sie aufeinander, dann müssen sie ihren Lebensrhythmus aufeinander abstimmen. Sie teilen auf diesem Weg Freude und Leid. Wir spüren, wie gut es uns tut, wenn wir unseren Lebensweg nicht allein gehen müssen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Jesus uns begleitet, dass er unsere Wege mitgeht.

„Hosanna“ haben sie begeistert geschrien: „Hosanna, dem Sohne Davids!“
Nicht lange hat es gedauert, da schrien sie: „Ans Kreuz, ans Kreuz mit ihm!“
Aus der Begeisterung wurde Hass, tödlicher Hass. Schnell ist einer erledigt, abgeschrieben, gestorben, wenn er nicht mehr die Erwartungen erfüllt. Schnell wird aus dem Beifall Verachtung, gnadenlos ist das Spiel der Masse, gnadenlos das Spiel auf Leben und Tod.
Das ist eine Erfahrung, die auch unser Leben betreffen kann.

Die Karwoche, die mit dem Palmsonntag beginnt, steht im Zeichen des Leidens und Sterbens von Jesus. Die Passion von Jesus will uns zeigen, dass unsere Schmerzen und unser Leiden, dass das Leiden in der Welt, vor Gott seinen Platz hat.
Jesus geht auch im Leiden mit uns, er gibt uns Hoffnung und Zuversicht.

Rita Sieber, Gemeindereferentin

Tränen des Karfreitags - Tränen sind Perlen der Seele

Die Menschen, die Jesus auf seinem Weg begleitet haben und ihr Leben mit ihm teilten, sind verzweifelt und traurig. Sie müssen erleben, wie Jesus verurteilt wird. Wie er leidet und stirbt. Sie sind traurig, sie haben Tränen in den Augen, sie weinen.

Uns selbst berührt die Leidensgeschichte, weil wir uns mit Jesus verbunden fühlen. Uns berührt die Leidensgeschichte, weil in der Passion Jesu das Leiden und der Schmerz im Leben der Menschen zum Ausdruck kommt. Auch unsere Augen füllen sich manchmal mit Tränen, auch uns ist immer wieder zum Weinen zumute, wir unterdrücken Tränen oder lassen ihnen freien Lauf.
Manchen Menschen kommen schnell die Tränen und andere können gar nicht weinen.

Warum wir weinen, kann ganz unterschiedliche Gründe haben:
Wir kennen Freuden und Glückstränen, aber wir kennen auch die Tränen des Schmerzes, der Angst und der Trauer. Ist es nicht eigenartig, dass uns aus so unterschiedlichen Gründen zum Weinen zumute ist? Vielleicht ist das aber gar nicht so überraschend. Freude und Glück, Schmerz und Trauer sind ganz tiefe Gefühle, sie haben mit unserem Innersten zu tun.
So zeigen uns die Tränen, dass uns etwas sehr nahe geht, dass uns etwas oder jemand sehr wichtig ist. Darum sind Tränen kostbar.

Bestimmt kennen Sie echte Perlen, die zu Schmuckstücken verarbeitet werden. Diese Perlen sind sehr kostbar und wertvoll. Perlen und Tränen haben Ähnlichkeit, sie schimmern und sie glänzen. Auch unsere Tränen sind wertvoll, sie zeigen uns, wenn uns etwas sehr nahe geht. Wir können vor Freude und Glück weinen, aber auch weil wir Schmerzen haben oder traurig sind. Diese Perlen beantworten uns nicht die Frage nach dem Woher und dem Warum des Leidens. Diese Perlen sprechen von der Sympathie Gottes, von seinem Mitlieben und seinem Mitleiden. In der Passion von Jesus zeigt uns Gott, dass er unsere Schmerzen kennt, dass er uns im Leiden nicht allein lässt.

So denken wir jetzt einen Augenblick an das, was uns traurig macht in unserem Leben, an das, was uns weh tut. Aber auch an andere Menschen, die leiden.
Die liturgische Farbe in der Fastenzeit ist violett. Diese Farbe bedeutet: Heilung steht bevor.

Vertrauen wir darauf, dass Gott bei uns ist, wenn es schwer wird.
Er lässt uns nicht allein, er verspricht uns: „Ich wische alle Tränen ab.“

Rita Sieber, Gemeindereferentin

Mitten ins Herz

Als sie zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. Und der, der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres berichtet, damit auch ihr glaubt. Joh, 19,33-35

Das Herz ist es, das uns am Leben erhält, weil es das Blut durch unseren Köper pumpt und alle anderen Organe versorgt. Meistens verrichtet das Herz seinen Dienst unbemerkt. Manchmal aber, bekommen wir in besonderen Situationen „Herzklopfen“ oder es schlägt uns gar bis zum Hals.
Das kommt der zweiten Bedeutung, die wir dem Wort „Herz“ geben, nahe.
Dieses Herz können wir nicht genau lokalisieren und doch liegt uns manchmal etwas auf dem Herzen.
Dieses Herz hat mit unseren Gefühlen, mit unseren Wünschen und Bedürfnissen zu tun, besonders immer dann, wenn wir von Liebe sprechen. Sofort haben wir dieses Symbol vor Augen.
Das Herz ist ein Zeichen für die Liebe. Ja manchmal geht uns etwas mitten ins Herz.
Dann freuen wir uns, dann sind wir glücklich.

Wir erfahren aber immer wieder schmerzlich, dass uns auch Sorgen, Trauer, Leid und Angst mitten ins Herz gehen. Wir kennen es, dass uns etwas einen Stich ins Herz gibt.
Besonders mit Menschen, die uns am Herzen liegen oder die wir gar im Herzen tragen, können wir uns von ganzem Herzen freuen. Wir sind glücklich über ihre Zuneigung, über ihre Liebe.
Gerade bei diesen Menschen blutet aber unser Herz, wenn ihnen Schmerzliches widerfährt. Unser Herz kann brechen, wenn wir von so einem Menschen verletzt werden. Es kann brechen, wenn wir einen solchen Menschen verlieren.

Jesus liebt uns Menschen.
Das zeigt uns sein Leiden und sein Tod.
Jesus ist bei uns,
wenn wir es schwer haben.
Er schenkt uns Hoffnung und Zuversicht.
Er öffnet uns sein Herz.
In seinem Herzen
haben wir einen unverlierbaren Platz.
Nichts kann seine Liebe
zu uns zerstören.
Seine Liebe möchte uns ermutigen
und kann uns heilen.

Rita Sieber, Gemeindereferentin

Hoffnungskreuz - Kreuz mit Samenkorn

Altes Holz
Holz von einer alten Scheune, die abgerissen wurde, zu nichts mehr zu gebrauchen. Bestenfalls Brennholz und das auch nur mit geringem Heizwert. Altes Holz, ein Zeichen für Vergänglichkeit.

Ein Kreuz
Altes, wertloses Holz zu einem Kreuz im Stil der Romanik gefügt, ausgewogen, würdevoll.
Würde - wie gehen wir mit Altem, scheinbar Wertlosem, von der Vergänglichkeit Gezeichneten um?

In der Mitte offen
Das Kreuz ist in der Mitte offen. Offen sein.
Das Wesentliche geschieht in der Mitte, in der Tiefe.
Ich kann nur vermitteln, was ich in der Mitte habe.

Vergoldet
Der Ausschnitt in der Mitte ist vergoldet. Das Alte, das Vergängliche, das, von dem wir denken, dass es damit vorbei ist, ist wertvoll. Eine Wirklichkeit mit anderen Werten.

Rotes Glas
Rotes Glas.
Die Farbe Rot ist ein Symbol für Kraft und Liebe. Im Kreuz steht sie für die Liebe Gottes. Wenn Licht durch das Glas fällt, erstrahlt es im funkelnden Glanz. Seine Liebe möchte ausstrahlen. Seine Liebe lässt unsere Wertvorstellungen in einem anderen Licht erscheinen. Für ihn ist alles Leben wertvoll. Er liebt jeden Menschen unbedingt und unverlierbar. Für ihn ist in jedem Ende ein Anfang möglich.

Ein Samenkorn
Wer nichts von einem Samenkorn weiß, wird den für verrückt halten, der es in die Erde sät. Für ihn ist ein Lebensmittel verloren.

Doch ein Weizenkorn kann reiche Frucht bringen. Das Weizenkorn ist ein Symbol für den gekreuzigten und auferstandenen Christus geworden. Es kann unsere Hoffnung bestärken, dass auch in scheinbar aussichtslosen Situationen Neubeginn möglich ist.

Martin Knöpferl - www.martin-knoeferl.de

Gedächtnistraining zum Thema „Vögel“

Vögel von A - Z

Suchen Sie dem Alphabet nach Vögel! Die Buchstaben C, Q, X und Y werden weggelassen.

Farbige Vögel

Viele Vögel tragen in ihrem Namen eine Farbe. Finden Sie 10 Vögel, deren farbliches Aussehen sich in ihrem Namen niederschlagen!

Schüttelwörter „Vögel“

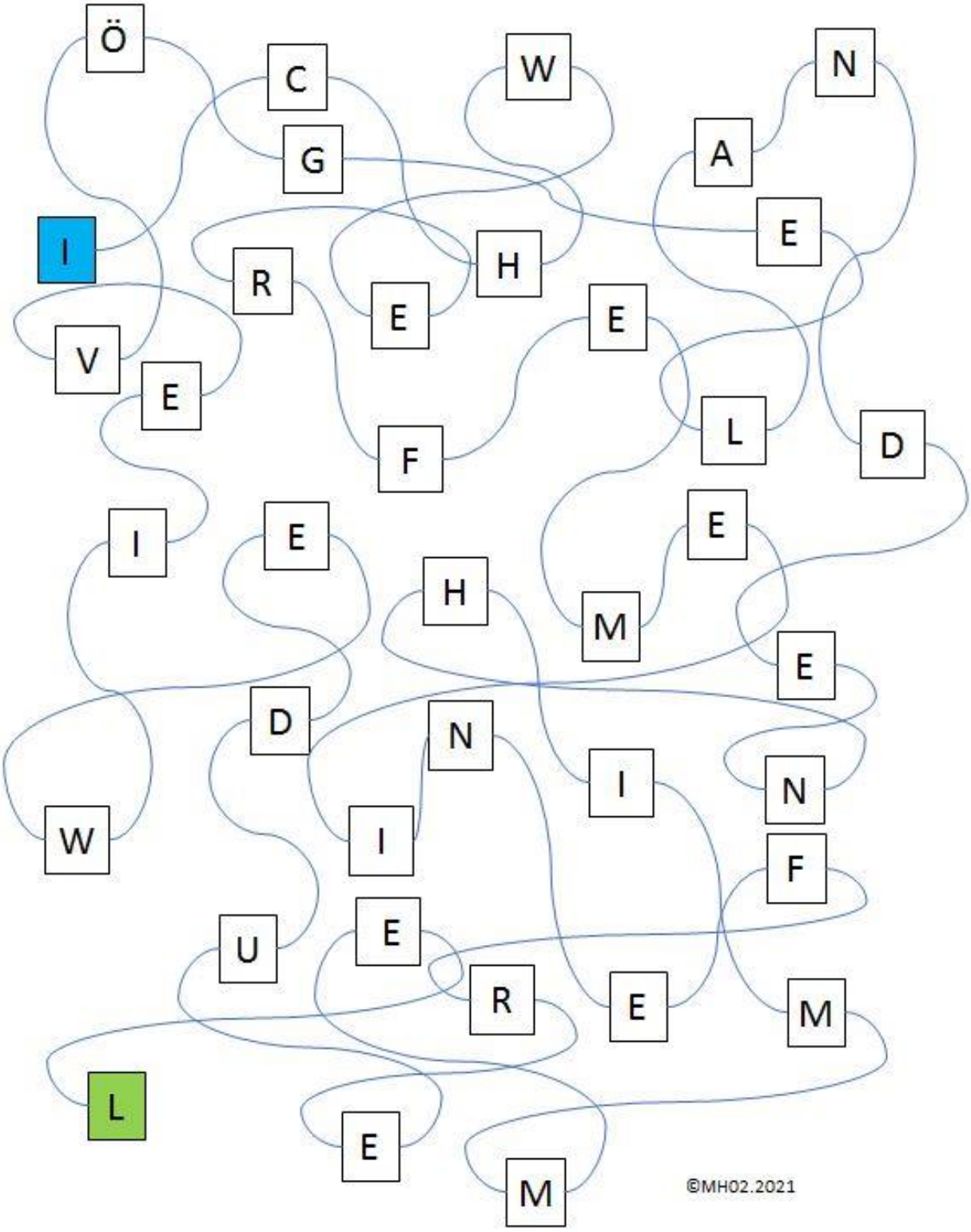
Bei diesen Wörtern, die alle Vögel wiedergeben, ist die Buchstabenreihenfolge durcheinander gekommen. Bringen Sie sie in die richtige Reihenfolge!

Beispiel: KEFLA FALKE

1. ROSTCH _____
2. RESSLOD _____
3. SAZPT _____
4. NIFK _____
5. BUCHSTEPTN _____
6. LERDAMMOG _____
7. BESCHWAL _____
8. BAUTE _____
9. STERLE _____
10. NAUZGINÖK _____
11. GANTACHILL _____
12. KOHLRECHNET _____

Sprichwortschlange

Verbinden Sie die Buchstaben miteinander, dann erhalten Sie den Anfang eines Sprichwortes.
Beginnen Sie bei dem blauen Buchstaben im Bild oben.



Schätzfrage

Was meinen Sie, wie viele verschiedene Vogelarten es ungefähr in Deutschland gibt?
Wissen Sie, welcher der kleinste heimische Vogel ist?

Kunterbunte Sprichwörter

Bei den folgenden Sprichwörtern haben sich Fehlerteufel eingeschlichen. Können Sie die Sprichwörter richtig wiedergeben?

1. Der frühe Vogel fliegt im Sturm _____

2. Lieber einen Spatz im Garten als _____

   eine Taube auf dem Balkon. _____

3. Er baut wie ein Rabe _____

4. Eine Meise macht noch keinen Frühling _____

5. Vogel sing oder sei ruhig! _____

Alle Vögel sind schon da - Liedtext auf Lücke

Bestimmt kennen Sie dieses volkstümliche Frühlingslied von Hoffmann von Fallersleben (1798 - 1874) und haben es in Ihrer Kindheit oft gesungen. Haben Sie aber auch noch den genauen Liedtext parat? Vielleicht macht es Ihnen ja auch Freude, das Lied zu singen! Welche Vogellieder fallen Ihnen noch ein?

A _ _ e V _ _ _ l s _ _ d s _ _ _ n da, a _ _ e V _ _ _ l, a _ _ e!
W _ _ _ h e _ n S _ _ _ _ n, M _ _ _ _ _ _ _ _ n,
P _ _ _ _ _ n, Z _ _ _ _ _ _ _ _ n, T _ _ _ _ _ _ _ _ n!
F _ _ _ _ _ _ g w _ _ l n _ n e _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ n,
k _ _ _ t m _ t S _ _ g u _ d S _ _ _ _ _ e.

W _ e s _ e a _ _ e l _ _ _ _ g s _ _ d, f _ _ _ k u _ d f _ _ h s _ _ h r _ _ _ n!
A _ _ _ l, D _ _ _ _ _ l, F _ _ k u _ d S _ _ r
u _ d d _ e g _ _ _ e V _ _ _ _ _ _ _ _ r
w _ _ _ _ _ _ n d _ r e _ n f _ _ _ _ s J _ _ r,
l _ _ _ _ r H _ _ l u _ d S _ _ _ n.

W _ s s _ e u _ s v _ _ _ _ _ _ _ n n _ n, n _ _ _ _ n w _ r z _ r H _ _ _ _ n:
a _ _ e w _ _ _ n w _ r l _ _ _ _ g s _ _ n,
l _ _ _ _ g w _ e d _ e V _ _ _ _ _ _ n,
h _ _ r u _ d d _ _ t, f _ _ _ _ _ s, f _ _ _ _ _ n,
s _ _ _ _ _ _ n, t _ _ _ _ n s _ _ _ _ _ _ n.

Stärken Sie Ihr Immunsystem

So langsam werden die Tage endlich wieder länger und auch am Morgen ist das Licht schon zu erahnen. Aber am schönsten ist jetzt in der Früh doch das Vogelgezwitscher.

Ich jedenfalls freue mich jeden Morgen daran, denn es sagt mir: „Es geht weiter! Du bist eingeladen, neu zu beginnen ohne Zaudern so wie die Vögel." Dieses Morgengezwitscher zaubert mir ein Lächeln auf mein Gesicht und ich stehe gleich leichter auf. So beginnt mein Morgen mit Freude und das wirkt sich auch auf das Immunsystem aus.

Bestimmt gibt es auch etwas, über das Sie sich bereits am Morgen freuen können! Beginnen Sie doch Ihre Tage mit einem Gedanken, der Ihnen Freude macht, oder irgendetwas aus der wunderbaren Schöpfung Gottes, an dem Sie sich freuen können, und lassen Sie sich davon durch den Tag begleiten!

Lösungen:
Vögel von A - Z: Amsel, Buchfink, Drossel, Eisvogel, Fink, Goldammer, Habicht, Ibis, Jagdfalke, Krähe, Lachmöwe, Milan, Nachtigall, Ortolan, Pirol, Rabe, Spatz, Taube, Uhu, Vogel, Waldlaubsänger, Zaunkönig
Farbige Vögel: **Blau:** Blaumeise, Blaukehlchen, Blaumerle, Blauracke; **Braun:** Braunkehlchen; **Gelb:** Gelbspötter; **Grün:** Grünfink, Grünlaubsänger, Grünspecht, Grünschenkel; **Grau:** Grauspecht, Grauammer, Graugans, Graureiher, Grauschnäpper; **Gold:** Goldammer, Goldhähnchen; **Rot:** Rotkehlchen, Rotmilan, Rotschenkel, Rothalsgans, Rotdrossel, Rotfußfalke; **Schwarz:** Schwarzspecht, Schwarzkehlchen, Schwarzmilan, Schwarzschwanz; **Silber:** Silbermöwe, Silberreiher; **Weiß:** Weißstorch, Weißrückenspecht, Weißohrbülbül
Schüttelwörter „Vögel": 1. Storch; 2. Drossel; 3. Spatz; 4. Fink; 5. Buntspecht; 6. Goldammer; 7. Schwalbe; 8. Taube; 9. Elster; 10. Zaunkönig; 11. Nachtigall; 12. Rotkehlchen; 13. Rabe
Sprichwortschlange: Ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel (Spruch aus Afrika)
Schätzfrage: Es gibt ca. 300 verschiedene Vogelarten in Deutschland. Der kleinste Vogel ist das Goldhähnchen.
Kunterbunte Sprichwörter: 1. Der frühe Vogel fängt den Wurm; 2. Lieber einen Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach; 3. Er klaut wie ein Rabe; 4. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer; 5. Vogel friss oder stirb!
Alle Vögel sind schon da:

1. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle
   Welch ein Singen, Musizieren,
   Pfeifen, Zwitschern, Tirilieren!
   Frühling will nun einmaschiern,
   kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!
   Amsel, Drossel, Fink und Star
   und die ganze Vogelschar
   wünschen dir ein frohes Jahr,
   lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zur Herzen:
   alle wolln wir lustig sein,
   lustig wie die Vögelein,
   hier und dort, feldaus, feldein,
   springen, tanzen scherzen.

Weitere Vogellieder:
Wenn ich ein Vöglein wär; Kommt ein Vogel geflogen; Die Vogelhochzeit; Der Kuckuck und der Esel; Auf einem Baum ein Kuckuck saß;

Maria Hierl, Bildungsreferentin

Welche Vögel kennen Sie?

Obwohl die kalten Tage noch nicht vorbei sind, spüren wir schon, dass der Frühling in der Luft liegt. Die Vögel verkünden ihn durch ihr Gezwitscher. Können Sie folgende Vögel erkennen?

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Lösungen von oben links nach rechts: Blaumeise, Rotkehlchen, Amsel, Star, Specht, Stockente

Gedicht aus Wasserburg - Kirchle am See

Luegascht im Sunneschi
Schtill und v'rsunne dri,
so bischt du allmol gsi,
Kirchle im See!

Vorna im Wäelleschooß
schpiegland se Kirch' und Schloss
und däened ernscht und groß
schtond Bärg mit Schnee.

Trutzat d'r Zwiebelturm
zwelfhundert Johr em Schturm!
Hot ars etz so lang toh,
tuet ars no meh.

Der wenn verzelle kennt
vu Krieg und Pescht
Gfrörna und schläate Johr
und Not am See!

Gottlob, dass alls vergotht,
Krieg, Pescht und Bränd und Not
und dass es Därfle schtoht,
d' Huemmat am See.

Do blieht mi ganzes Glick!
Zu jedem Ougeblick
zieht as me huemm zu dir,
Kirchle im See.

Willi Späth

Glockengeschichten vom Mesner Heinisch

„Entschuldigen Sie, bitte!“, begrüßt die Pflegeschülerin Frau Knorr abgehetzt, als sie in das Zimmer im Seniorenheim hineinstürmt. „Ich habe verschlafen. Jeden Tag werde ich von den Kirchenglocken neben meiner Wohnung geweckt und gerade heute, wenn ich Frühschicht habe, läuten sie nicht.“ Schmunzelnd erklärt ihr Frau Knorr: „Heute ist auch Karfreitag. Da sind die Glocken nach Rom geflogen und kommen erst an Ostern wieder zurück.“ Ungläubig sieht Katja die alte Frau an. „Wie jetzt?“ „Das ist eine alte Geschichte, die man Kindern erzählt. Ich könnte dir noch einiges über Glocken erzählen. Schließlich habe ich über achtzig Jahre in Krumbach gelebt und wir haben dort einen Mesner, der Glocken liebt. Ich habe mich oft am Samstag, wenn der Sonntag eingeläutet wurde, neben ihm auf die Bank vor der Kirche gesetzt und so erzählte er mir einiges von den Glocken. „Am Samstag wurde es Sonntag?“, fragt Katja verwundert. Bedauernd fügt sie hinzu: „Leider habe ich jetzt keine Zeit zuzuhören. Aber vielleicht haben Sie ja nach dem Frühstück Lust, ein wenig davon auch den anderen Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen zu erzählen. Dann kann ich auch ein wenig mithören.“ Frau Knorr stimmt zu.

Während sie darauf wartet, dass sie in den Speiseraum gefahren wird, erinnert sie sich an die Glockengeschichten, die sie vom Mesner Heinisch gehört hatte und an die Samstagnachmittage, an denen sie zusammen dem Glockengeläut von St. Michael lauschten:

„Frau Knorr, Sie haben ja Tränen in den Augen“, spricht sie der Mesner erstaunt an. „Ja, ich weiß auch nicht. Plötzlich erinnere ich mich an die Glockenweihe 1949. Ich bin 13 Jahre alt gewesen. Es war ein großer Festtag, alle freuten sich und trotzdem hatten viele auch Tränen in den Augen“, erklärt sie ihm. „Das habe ich auch an unserer letzten Glockenweihe 2008 bei den älteren Leuten gesehen. Sie hatten Tränen in den Augen. Viele haben sich an damals erinnert. Im zweiten Weltkrieg wurden in ganz Deutschland über dreiviertel der Glocken eingeschmolzen. Als dann einige Jahre nach dem Krieg die Glocken wieder von den Kirchen läuteten, da wurde den Menschen richtig bewusst: Wir haben Frieden. Es wird eine bessere Zeit kommen. Obwohl alle nicht viel Geld hatten, schaffte man es gemeinsam, alle fünf Glocken zu kaufen. In unserem Pfarrarchiv gibt es noch eine Rechnung aus dieser Zeit. Auf dieser stehen jedoch nur vier Glocken.“ „Und was ist mit der Fünften?“ „Die wurde mit Brot, Eiern, Käse und anderen Naturalien bezahlt. Schließlich hatten auch die Glockengießer wenig zu essen.“

„Gab es da nicht auch in Hürben (Stadtteil von Krumbach) im Krieg so eine Geschichte?“, fragt die alte Frau nach. „Ja, die zeigt, wie wichtig die Glocken den Menschen waren. Die Glocken von der Ulrichskirche mussten auch zum Einschmelzen abgehängt werden. Doch als sie abgeholt werden sollten, fehlte die Größte. Nach dem Krieg tauchte sie auf wundersame Weise wieder auf. Bis heute ist nicht bekannt, wer sie und auch wo versteckt hatte. Das ist damals eine sehr mutige Tat gewesen.“

„Da sieht man doch, wie ihre Klänge die Menschen berühren. Sei es nun positiv oder negativ. Irgendwie habe ich immer das Gefühl, dass durch das Glockengeläut der Segen vom Himmel auf uns hernieder kommt“, erwidert Frau Knorr.

Gloriosa-Glocke von St. Michael Krumbach

„Das stimmt. Manchmal passierte das auch im wahrsten Sinne des Wortes. Aber das war leider dann ein schlagkräftiger Segen. Als die Glockenschlegel noch mit Lederband befestigt waren, konnte es passieren, dass das Band zerriss. Ist dies beim Läuten geschehen, dann schleuderte es den Schlegel durch das Turmfenster. Dies geschah eines Tages auch bei uns. Im hohen Bogen flog er aus der Turmöffnung und durchschlug das Dach des alten Schulhauses. Zum Glück passierte keinem Menschen etwas“, erzählt Mesner Heinisch.

„Aber ob heute den Menschen das Geläut noch so wichtig ist?“, fragt Frau Knorr. „Also, wenn die Kirchturmglocke ein paar Minuten zu spät den Mittag einläutet, dann ruft schon noch der eine oder andere Betrieb bei mir an. Aber dass am Samstag bis um 15:00 Uhr die Arbeit getan, der Rasen gemäht sein muss, weil dann der Sonntag beginnt, an das denken nur noch wenige Leute. Wieviel ruhiger wäre dann schon der Samstag. Oder welche Glaubensbotschaften das Glockengeläut während des Tages verkündet, das hat auch nur noch für wenige Bedeutung. Doch bei besonderen Ereignissen, ob freudig oder traurig, ob kirchlich oder weltlich, da dürfen die Glocken nicht fehlen“, bekommt sie zur Antwort. Schweigend hören sie noch eine Weile den Glocken zu.
„Mir fällt noch folgendes kleine Quiz ein“, meint der Mesner.

1. Die „Arme-Seele Glocke“ wurde geläutet
   a) beim Allerseelengottesdienst.
   b) bei einer Hinrichtung.

2. Die „Zügen-Glocke“ wurde geläutet,
   a) wenn jemand in den letzten Atemzügen lag.
   b) wenn ein Zug ankam.

3. Die „Garaus- Glocke“ erklang,
   a) wenn die Wirte schließen sollten.
   b) wenn die Messe zu Ende war.

4. Die „Torglocke“ hörte man,
   a) wenn jemand in die Stadt hineinwollte.
   b) wenn die Stadttore geschlossen wurden.

5. Die „Spätzles-Glocke“ ertönte
   a) am Freitag um 11:00 Uhr, damit die Hausfrau wusste, wann der Spätzleteig gerührt werden musste.
   b) am Sonntag 12:00 Uhr, um das Ende des Frühschoppens anzuzeigen.

„So begleitet uns die Glocke im himmlischen wie weltlichen Alltag“, schmunzelt Frau Knorr und verabschiedet sich.

Die Gedanken von Frau Knorr kommen wieder in der Gegenwart an. Ihr fällt ein, dass ihr Sohn erzählt hat, dass die Glocken auch im Internet zu hören und zu sehen sind. Vielleicht kann ihr Katja mit dem Smartphone helfen. Dann kann sie es ihren Mitbewohnern zeigen. Darauf freut sie sich schon.

Vielleicht kennen Sie auch einige Geschichten?

https://www.youtube.com/watch?v=1oqF30uk_W8

Gerhard Heinisch, Mesner, St. Michael Krumbach, Glockenfreund
Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Lösungen: 1b/2a(Jemanden schlägt die letzte Stunde)/3a/4b (Torschlusspanik)/5a

Palmkätzla

Wia herzig doch dia Kätzla
samtweich und silbig sind.
Grad wia so kloine Tätzla
duans scherza mit‘m Wind.

Zum Streichla und zum Freia
hot‘s uns d‘r Herrgott gschickt.
Da Friahling z‘prophezeia,
und Wärm - und a nei‘s Licht.

Dia wolln des Herz auftaua,
des in d‘r Kält schier gfriert,
und wecka des Vertraua,
dass bald allz greant und bliaht.

Johanna Rottenegger-Lingg

Osterlachen*

De kalte Nächt send no it rom, heart ma au d‘ Vegl pfeifa -
Mi friert‘s, s‘ isch donkl, s‘ teibt mi om, es haut en rechta Reifa.

D‘ Natur schläft ihren kalta Schlauf, doch i muaß naus am Morga.
I sieh‘ en Schimmer und steh‘ auf, trotz meine viele Sorga.

Des isch ja a ganz bsondra Nacht, ond au ihr End isch sicher,
I merk wie ‘s hell wird mit Bedacht ond zmaul gibt’s a Gekicher.

Wenn d‘ ’s Dunkl durch hausch, nau werd’s hell wia jeden nuia Dag,
es gibt des Oaschtra für mei Seal, wia i ‘s scha en mir trag.

A kloina Freid steigt en mir auf ond steigt wia d‘ Sonn en ‘d Hea,
Gott sait zua mir: „Komm, Mensch, stand auf!“ ond iatz lacht d‘ Sonn so schea.

Nau fang i ‘s Osterlacha a ond mit mir lacht au d‘ Welt,
bin auferstanda mit ‘em Herrn - wia mir so ‘s Leaba gfällt.

Johanna Maria Quis

*In der orthodoxen Kirche gibt es den Brauch des Osterlachens.
Zum Zeichen der Überwindung des Todes durch die Auferstehung erzählen sich die Menschen Witze und lachen gemeinsam.
Das Lachen gibt uns die Möglichkeit, die Schwere des Lebens in einem anderen, einem neuen leichten Licht zu sehen.

Zeigt her eure Füße ...

Als ich vor zwei Jahren das erste Mal bei den Bildungstagen in Nonnenhorn dabei war, habe ich eines genossen: Am Morgen mit den Füßen im Bodensee waten, die unterschiedlichsten Untergründe spüren - spitze und runde Steine, feinen Kies und Sand. So konnte ich munter und entspannt in den Tag starten. Wer jetzt vor seiner Haustür keinen See oder Barfußpfad hat und eventuell auch nicht mehr so gut zu Fuß ist und viel sitzen muss, kann trotzdem seinen Füßen etwas Gutes tun.
Hier ein paar Vorschläge:
Hinweis: Die folgenden Übungen sind als Sitzübungen gedacht.

1. Koordination- und Entspannungsübungen mit Plastikflaschen

Benötigtes Material: 2 Plastikflaschen, eventuell Musik nach eigenem Geschmack

Ausgangssitzhaltung: Beine im 90 Grad Winkel zum Stuhl, Füße hüftbreit mit beiden Fußsohlen auf dem Boden aufgesetzt, Arme auf Sitzfläche zur Stütze abgesetzt, bequeme aufrechte Rückhaltung, Kopf und Nacken sind gerade

Übungen:

a) Eine Flasche waagrecht auf den Boden vor sich legen. Beide Fußsohlen darauf stellen und in verschiedene Richtung hin- und her rollen lassen.
b) Unter jede Fußsohle eine Flasche waagrecht legen und abwechselnd nach vorne und hinten rollen lassen.
c) In der Gruppe im Kreis: Die Flaschen zum/zur Nebenmann/frau rollen.
d) Was können Sie noch alles mit der Flasche ausprobieren?
e) Flasche mit Füßen aufrichten und vor sich stellen.
f) Eine aufgerichtete Flasche zwischen die Füße nehmen und die Fußinnensohle massieren. Wer keine Rückenprobleme hat, kann die Füße auch leicht anheben (auf die Spannung im Beckenboden achten).

2. Barfuß im Schuhkarton

Benötigtes Material: 2 breitere Schuhkartons oder andere flache Behältnisse, Füllmaterial:
Zum Beispiel Sand, weiche Tücher oder Papier, weiches Plastik, Raps oder Steine
In den Kartons sollen unterschiedliche Füllmaterialien sein.

Ausgangssitzhaltung: siehe oben

Übungen:
Die Materialien in den Kartons mit nackten Füßen erkunden,
mal leichter, mal fester stampfen etc. Zuerst den einen Karton,
dann den anderen.
Haben Sie größere Inhaltsstoffe, dann können Sie auch versuchen,
diese mit den Zehen zu fassen und in die Luft zu halten.
Wie fühlen sich die einzelnen Materialien an?

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Tanz im Sitzen: Vergiss nicht zu danken

Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn
Er hat dir viel Gutes getan.
Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern,
Du kannst ihm, so wie du bist nahn.

Barmherzig geduldig und gnädig ist er
Viel mehr als ein Vater es kann.
Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer
Kommt, betet den Ewigen an.

(Text nach Ps 103 von Heino Tangermann
Melodie: Überliefert. Aus dem Liederbuch „Mein schöner Land")

Choreographie: Vincent Semenou
Rhythmus: 4/4 Takt

Alle Teilnehmer/innen halten bunte Chiffontücher in der Hand.

Takt

1 - 2 *Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn*
rechte und linke Hand viermal abwechselnd vor und zurück

3 - 4 *Er hat dir viel Gutes getan*
viermal die Tücher nach rechts und links schütteln

5 - 6 *Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern*
wie Takt 1 - 2

7 - 8 *Du kannst ihm, so wie du bist nahn.*
wie Takt 3 - 4

9 - 10 *Barmherzig geduldig und gnädig ist er*
acht Schritte am Platz machen

11 - 12 *Viel mehr als ein Vater es kann*
rechter und linker Fuß abwechselnd vor und zurück

13 - 14 *Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer*
zweimal mit den Händen einen Achter nachfahren

15 - 16 *Kommt betet den Ewigen an*
mit rechter und linker Ferse vor und zurück, dann mit rechtem und linkem Fußballen vor und zurück

Vincent Semenou, Pastoralreferent

Die österliche Speisenweihe

Die österlichen Speisen und die dazugehörige Speisenweihe gehören zum Osterfest wie die Freude über die Auferstehung.
Die Segnungen der Speisen haben mit den alten und noch strengen Fastenvorschriften zu tun. Das früher übliche strenge Fasten war mit dem Osterfest vorbei und die Menschen durften wieder alles essen.
Die österlichen Segnungen haben eine lange Geschichte und einen tieferen Sinn:
In der Familie soll die Tischgemeinschaft mit dem auferstandenen Christus weiter gefeiert werden.

Bereits vor 1000 Jahren segnete man in Rom das Osterlamm, Butter und Brot, Milch, Käse und Honig. Im 12. Jahrhundert wurde am päpstlichen Hof das Paschamahl in einem großen Zeremoniell gefeiert.

Was bedeuten die Speisen im Weihekorb?

Die Symbole der Osterkerze bedeuten:
Das Kreuz erinnert an den Tod Jesu, es ist aber auch ein Zeichen der Hoffnung, Jesus hat den Tod besiegt.
Alpha und Omega sind der erste und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets, Christus ist der Herr von Anfang und immer.
Die Jahreszahl bedeutet: Dieses Jahr ist Gottes Zeit zum Handeln. Er ist nicht fern. Er ist lebendig unter uns.

Das **Brot (Weihbrot)** ist Zeichen dafür, dass Jesus Christus das lebendige Brot ist, das vom Himmel herabgekommen ist. Osterbrot und -gebäck stehen als Zeichen der Stärke und des gemeinsamen Mahles.

Der **Wein** ist Zeichen des Lebens und der Freude.

Das **Lamm** ist das Symbol der Erlösung.

Salz bedeutet, dass uns die Auferstehung gewährt wird und ein Leben mit und bei Gott.

Eier sind ein Symbol für die Entstehung von neuem Leben und der Liebe.

Der **Hase** gilt als Zeichen der Fruchtbarkeit.

Grünes Kraut steht für die Früchte der Erde.

Kren oder Meerrettich gilt als Sinnbild der „Bitterkeit“ des Lebens und für die Überwindung der Leiden.

Rita Sieber, Gemeindereferentin

Gesprächsrunde:
Du bist mein Retter, dich will ich rühmen!

Der Satz „Du bist mein Fels und mein Retter, dich will ich rühmen“ ist ein häufiger Satz in der Bibel. Er ist ein Jubelruf von Menschen, die in großer Gefahr Rettung von Gott erlebt haben. Ein typisches Beispiel für eine solche Erfahrung ist der Tod und die Auferstehung Jesu. Für ihn und für seine Jünger war das, was am Karfreitag passiert ist, eine Katastrophe, die einem Menschen nur einmal widerfahren kann. Umso schwieriger war es für seine Jünger, die Auferstehungsnachricht zu glauben, da eine Rettung nach einer solchen Katastrophe nach menschlichem Ermessen nicht mehr vorstellbar war. Aber für Gott ist alles möglich. Jeder Mensch macht in seinem Leben ähnliche Erfahrungen. Dringliche Gebete bzw. Herzenswünsche scheinen erhört worden zu sein. Drohende Gefahren und fatale Lebenswege wenden sich plötzlich zum Guten. Das Leben unserer Senioren ist voll solcher Erfahrungen. Das ist meistens der Grund für ihre Bodenständigkeit und Lebensweisheit. Nur haben sie zu wenig Gelegenheit, von ihren Erfahrungen zu erzählen. Das Osterfest bietet einen geeigneten Rahmen dafür, eine Gesprächsrunde über Heilsgeschichten zu veranstalten.

Vorbereitung: Die Betreuungskraft sammelt Bilder rund um das Osterfest, wie das offene Grab, der strahlende Auferstandene, ein Kreuz oder Gegenstände wie zum Beispiel Ostereier, Schokoladenosterhasen und vielleicht auch ein gebackenes Osterlamm.

Begrüßung und Einführung: Die Betreuungskraft begrüßt alle Teilnehmer/innen ganz herzlich und bedankt sich bei ihnen für die Teilnahmebereitschaft. Sie macht sie dann auf die Mittendekoration aufmerksam und lässt sie das Thema der Gesprächsrunde erraten. Anschließend erzählt ein Freiwilliger die Hintergrundgeschichte des Osterfestes. Die Betreuungskraft nutzt die Gelegenheit auf den existentiellen Aspekt des Geschehens einzugehen, vor allem, was das Ereignis des Todes und der Auferstehung Jesu für ihn selbst und für seine Jünger damals bedeuten könnte.

Erarbeitung des Themas „Du bist mein Fels und mein Retter, dich will ich rühmen!“: Die Betreuungskraft unterstreicht daraufhin die Tatsache, dass jeder Mensch in seinem Leben die Erfahrung von Gefahr und Rettung kennt, ob als Kind, Erwachsener oder als älterer Mensch. Sie lädt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein, ihre Rettungsgeschichten zu erzählen, an die sie sich noch erinnern können. Besonders wichtig ist klar werden zu lassen, wie der Betroffene die Erfahrung interpretiert und welche Folgen sie für den eigenen Lebens- bzw. Glaubensweg gehabt hat. Sieht er die Rettung als ein Geschenk Gottes, so ist er/sie mit Dankbarkeit erfüllt, die sein/ihr weiteres Leben im Wohnheim und die Hoffnung über den Tod hinaus positiv beeinflussen kann.

Schluss: Zum Abschluss wird gemeinsam das Lied „Wir wollen alle fröhlich sein“, GL 326, gesungen.
Eine weitere Alternative ist, den Tanz im Sitzen auf Seite 18 gemeinsam durchzuführen.

Vincent Semenou, Pastoralreferent

Karwoche und Ostern - Wie war das früher?

In meiner Kindheit waren die Karwoche und das Osterfest für mich etwas ganz Besonderes. Ich habe sehr schöne und auch eigentümliche Erinnerungen daran. Damals wirkten die besonderen Symbole dieser Zeit noch ganz wunderlich und unvermittelt auf uns Kinder.

Ich lade Sie nun ein, selbst ein wenig in Ihre eigene Kinderzeit zurückzugehen.
Vielleicht können meine Erinnerungen Sie anregen, Ihren eigenen kindlichen Erlebnissen nachzuspüren:

Was war bei Ihnen ähnlich, was ganz anders?
Welche Erfahrungen aus dieser Zeit begleiten Sie heute noch?

Da war zunächst der **Palmsonntag**, immer mit dem Palmbüschelchen, das in der Kirche gesegnet wurde. Es steckte danach ein ganzes Jahr hinter dem Kreuz im Herrgottswinkel und erinnerte uns an das aufbrechende Leben im Frühling, an den Einzug Jesu in Jerusalem, an eine Zeit der Hoffnung in der die Menschen spürten, wer Jesus für sie war.

Dann ging es in die Karwoche. In der Kirche waren die Fenster dunkel verhängt und die Menschen beteten in der vollen Kirche laut und rhythmisch den schmerzhaften Rosenkranz. Die Frauen begannen und später setzten die Männer kraftvoll ein.

Am **Gründonnerstag** durften wir am Abend mit in die Kirche im Gedenken an das letzte Abendmahl. Am Ende des Gottesdienstes wurde alles Prunkvolle, Schmückende aus dem Altarraum entfernt und die Kirche wirkte anders, wie ausgeräumt. Mit einem Mal umgab uns eine seltsame Stille.

Am **Karfreitag** gab es von morgens an Betstunden. Da waren hauptsächlich die alten Frauen versammelt mit ihren Kopftüchern und den dunklen Kleidungsstücken. Sie näherten sich zwischen den Gebeten dem Gekreuzigten, als erwarteten sie sich tatsächlich von seinem tiefen Leiden Trost für all das Leid, das ihr Leben bereits berührt hatte.

Dann kam der **Karsamstag**. Morgens durfte ich mit dem „Fuirstickl“, einem von meinem Vater hergerichteten Pfahl, zum Kirchhof gehen und ihn ins gesegnete Feuer halten, bis er von allen Seite geschwärzt wieder herausgenommen werden konnte. Nach einer Betstunde in der geheimnisvoll dunklen Kirche brachte ich ihn nach Hause, wo er nachdem er abgekühlt war, oben im „Koarahaus“ aufgehoben wurde.
Am Karsamstagabend kam für uns Kinder endlich die Zeit des Ostereiersuchens. Der Osterhase versteckte für uns fünf Kinder bunte Eier über den ganzen Hof verteilt. Wir suchten sie und brachten sie zum Osterkorb, der nun mit Osterlamm, Schinken und Osterfladen bestückt und mit Asperagus geschmückt wurde.

In der **Frühe des Ostermorgens** wurde dieser Korb dann mit zur Osternacht genommen. Als ich klein war dauerte die Osternacht noch lange. Ich durfte erst mitgehen, als die Liturgie sich änderte. Sehr wichtig war uns allen dabei immer das Lied „Jesus lebt“. Wenn wir das gesungen hatten, war für uns Ostern, der Tod war besiegt, wir waren durch das Dunkel durchgegangen und die Natur begann, aufzublühen.

Johanna Maria Quis, Bildungsreferentin

Aktuelles aus unserem Fachbereich

Veranstaltungen der Altenseelsorge

Aufgrund der aktuellen Situation müssen folgende Veranstaltungen verschoben werden.
Bitte informieren Sie sich auch über unsere Homepage: www.seniorenpastoral.de

- 11.03.2021, Die Seele baumeln lassen — Verschoben auf 02.11.2021
- 17.03.2021, Du fehlst mir so — Verschoben auf 04.11.2021
- 18.03.2021, Gesprächsführung — Verschoben auf 27.07.2021

Dekanatsrunden „Wasser ist Leben“

- 02.03.2021, Augsburg-Land 2 — Verschoben auf 22.06.2021
- 02.03.2021, Kempten — Verschoben auf 29.06.2021
- 03.03.2021, Augsburg-Land 1 — Verschoben auf 23.09.2021
- 08.03.2021, Landsberg — Neuer Termin wird noch bekannt gegeben!
- 10.03.2021, Mindelheim — Verschoben auf 13.07.2021
- 24.03.2021, Donauwörth — Verschoben auf 28.06.2021

Dekanatstreffen „Die Brunnen meines Lebens“

- 02.03.2021, Pfaffenhofen — Verschoben auf 13.07.2021
- 09.03.2021, Kempten — Verschoben auf 08.07.2021
- 09.03.2021, Lindau — Verschoben auf 19.10.2021
- 23.03.2021, Sonthofen — Neuer Termin wird noch bekannt gegeben!

Immer aktuell - auch ohne Internet

Haben Sie eine Taste mit diesem Symbol auf der Fernbedienung? Oder eine Taste mit TXT oder INFO? Dann bekommen Sie schriftliche Informationen, auch ohne Internet, auf Ihren Bildschirm.

Zum Start diese Teletext-Taste drücken.
Sie gelangen zur Seite 100 mit einer Themenübersicht des Senders.
Die Seiten haben dreistellige Nummern (oben links), die Sie mit den Zifferntasten der Fernbedienung eingeben können. Hinter einer Seitenzahl verbergen sich häufig mehrere Folgeseiten mit aktuell aufbereiteten Informationen zu Nachrichten und Wetter, Fernsehprogramm, Sport, Wirtschaft und Börse, Service, Kultur und Kirche.
Zum Beenden die Teletext-Taste nochmal drücken.

Meine persönlichen Empfehlungen

Gottesdienste im BR Fernsehen	BR Text 392
ZDF-Gottesdienste / Religion	ZDFtext 550 - 553
Katholische / Evangelische Kirche	ARD-Text 408 - 409

Untertitel (UT):
Sie haben Schwierigkeiten, im Fernsehen Nachrichten oder Gottesdienste richtig zu verstehen? Bei ARD und BR Seite 150 und bei ZDF Seite 777 können Sie Untertitel zuschalten.
Mit Untertitel (UT), z. B. Tagesschau, ZDF und BR Gottesdienste / BR Sendung Lebenslinien / Stationen

Quellen: www.ard-text.de, www.zdftext.de, www.brtext.de

Zusammenstellung: Michael Geisberger, Pastoralreferent
Hörgeschädigtenseelsorge, Telefon: 0821 3166 2355, michael.geisberger@bistum-augsburg.de

Katholische Gottesdienstübertragungen in der Fasten- und Osterzeit

ZDF	28.03.21	9:30 Uhr	Palmsonntag	Gottesdienst Frauenfrieden, Frankfurt
Live-Stream[1]	28.03.21	9:30 Uhr	Palmsonntag	Gottesdienst Hoher Dom, Augsburg mit Diözesanbischof Dr. Bertram Meier
Live-Stream[1]	31.03.21	10:00 Uhr		Chrisammesse Hoher Dom, Augsburg mit Diözesanbischof Dr. Bertram Meier
ARDalpha/ BR	01.04.21	*voraus-sichtlich*	Gründonnerstag	mit Papst Franziskus aus Rom
Live-Stream[1]	01.04.21	19:00 Uhr	Gründonnerstag	Feier des letzten Abendmahls Hoher Dom, Augsburg mit Diözesanbischof Dr. Bertram Meier
Live-Stream[1]	02.04.21	15:00 Uhr	Karfreitag	Karfreitagsliturgie Hoher Dom, Augsburg mit Diözesanbischof Dr. Bertram Meier
BR	02.04.21	*voraus-sichtlich*	Karfreitag	Karfreitagsliturgie mit Papst Franziskus aus Rom
Live-Stream[1] a.tv/allgäu.tv [2]	03.04.21	21:30 Uhr	Karsamstag	Osternacht Hoher Dom, Augsburg mit Diözesanbischof Dr. Bertram Meier
ARD und BR	04.04.21	10:00 Uhr	Ostersonntag	Festgottesdienst und Urbi et Orbi mit Papst Franziskus aus Rom
Live-Stream[1] a.tv/allgäu.tv[2]	04.04.21	10:30 Uhr	Ostersonntag	Pontifikalamt Hoher Dom, Augsburg mit Diözesanbischof Dr. Bertram Meier
ZDF	11.04.21	9:30 Uhr	Weißer Sonntag	Gottesdienst Salzburg
BR	18.04.21	10:00 Uhr	3. Sonntag der Osterzeit	Gottesdienst vom See Gennesaret
ZDF	25.04.21	9:30 Uhr	4. Sonntag der Osterzeit	Gottesdienst St. Michael, Dormagen

1 = www.bistum-augsburg.de, www.katholisch1.tv, Facebook-Seite des Bistums Augsburg
2 = lineares Privatfernsehen a.tv und allgäu.tv

Die Woche für das Leben 17. - 24. April 2021

Das Themenheft für die ökumenische Woche für das Leben 2021, die vom 17. bis 24. April 2021 unter den dann geltenden Hygienevorschriften stattfinden wird, ist ab sofort online verfügbar.
Die Woche für das Leben steht in diesem Jahr unter dem Thema „Leben im Sterben“. Nachdem sie im vergangenen Jahr aufgrund des bundesweiten Lockdowns nicht stattfinden konnte, wird die Sorge um Schwerkranke und sterbende Menschen durch palliative und seelsorgliche Begleitung sowie die allgemeine Zuwendung thematisch erneut aufgegriffen.

Die Auftaktveranstaltung findet am Samstag, 17. April 2021, um 10:30 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst im Dom zu Augsburg statt.

Quelle: https://www.woche-fuer-das-leben.de/

Krisendienst Schwaben am 1. März gestartet

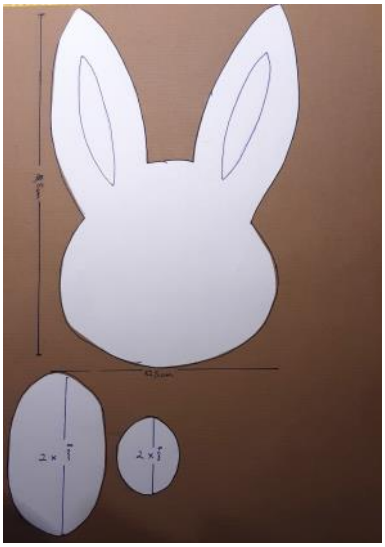
Am 1. März hat der Bezirk Schwaben mit weiteren bayerischen Bezirken den Krisendienst gestartet: Unter der bayernweit einheitlichen, kostenlosen **Notrufnummer 0800 655 3000** erhalten Menschen in psychischen Krisen, Angehörige oder auch Fachstellen künftig professionelle Soforthilfe.

Brigitte‘s Bastelecke - Osterhase aus einem Kaffeefilter

Für den heutigen Bastelvorschlag habe ich mich für einen Osterhase entschieden, den Sie Ihren Senioren beim Seniorennachmittag oder in Ihrer Einrichtung schenken können.
Sie können den Hase auch mit Ihren Enkelkindern basteln.

Material

- eine Filtertüte
- braunes Tonpapier
- roter und schwarzer Pfeifenputzer
- und wenn vorhanden ein paar bunte Knöpfe



Schneiden Sie den **Kopf**, die **Pfoten** und die **Füße** aus **braunem Tonpapier** aus. Für den Bart und den Mund habe ich Pfeifenputzer genommen. Als Augen kleben Sie zwei weiße Knöpfe auf. Auf die Pfoten und Füße kleben Sie auch kleine Teile vom Pfeifenputzer. Zuletzt verschönern Sie Ihren Hasen noch mit **bunten** Knöpfen. Sollten Sie keine Pfeifenputzer haben, können Sie den Hasen auch mit Farbstiften bemalen.

Viel Spaß beim Nachbasteln!

Brigitte Schuster

Gerne können Sie die Beiträge auch in eigenen Publikationen verwenden - aber bitte **immer** mit Angabe der Verfasserin oder des Verfassers. Zum Beispiel:
Maria Hierl, in: Miteinander durch die Krise, Nr. 25 - Altenseelsorge im Bistum Augsburg.
Eine gute Nachricht: Freuen Sie sich auf einen weiteren Wochenbrief, der Ende April veröffentlicht wird. Falls Sie bei uns bereits bestellt haben, wird er Ihnen weiterhin automatisch zugesandt.

So erreichen Sie uns:

Bischöfliches Seelsorgeamt **- FB Altenseelsorge**,
Kappelberg 1, 86150 Augsburg
Tel.-Nr.: **0821 3166-2222,** (Mo. - Fr. 8:00 Uhr - 12:00 Uhr),
Fax: **0821 3166-2229**
E-Mail: altenseelsorge@bistum-augsburg.de;
Internet: www.seniorenpastoral.de
www.facebook.com/Seniorenpastoral

Bildnachweise:
Robert Ischwang (1); Sabine Reisinger (2,16,21); Johanna Maria Quis (3,6,11,16); Altenseelsorge (4); Brun-nO@pixabay.com (5); Martin Knöferl - www.martin-knoeferl.de (7); Maria Hierl (9,19); Vögel: https://pixabay.com/de/users/jillwellington-334088/h;https://pixabay.com/de/images/search/rotkehlchen/;https://pixabay.com/de/users/erwin66as-5892437/;https://pixabay.com/de/users/hans-2/;https://pixabay.com/de/users/gaimard-10324218/;https://pixabay.com/de/users/alexas_fotos-686414/ (12)
David Knipping, KNIPPING PICTURES (13); Margaretha Wachter (14,15); Margaretha Wachter (17); Capri23auto@pixabay.com (18); 4222320@pixabay.com (20); © KatarzynaBialasiewicz / istockphoto.com (23); Brigitte Schuster (24)

BISTUM AUGSBURG